

# Der Eurasische Luchs

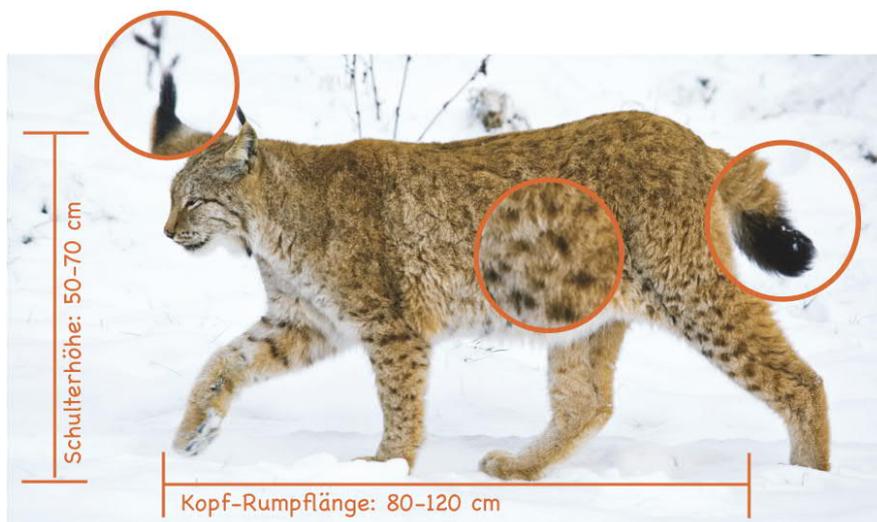
Lateinischer Name: *Lynx lynx*



Der Luchs gehört zu der Familie der Katzen.  
Weltweit gibt es vier verschiedene Arten von Luchsen:

- Der eurasische Luchs (*Lynx lynx*) ist in Europa und Asien heimisch.
- Der Pardelluchs (*Lynx pardinus*) dagegen hat ein sehr kleines Verbreitungsgebiet: Er fühlt sich nur in den trockenen Waldgebieten Portugals und Spaniens wohl..
- Der kanadische Luchs (*Lynx canadensis*) und der Rotluchs (*Lynx rufus*) leben in Teilen Nordamerikas.

## Die Maße:





Der Luchs ist die größte Raubkatze in Österreich. In freier Wildbahn kann er 14 bis 16 Jahre alt werden, in Gefangenschaft bis zu 25 Jahre.

Ausgewachsene Männchen wiegen durchschnittlich 20 bis 25 kg, Weibchen 16 bis 20 kg. Die Schulterhöhe beträgt ungefähr 60 cm. Das Gesicht ist von einem Backenbart umrahmt. Die wohl auffälligsten Unterschiede zu den übrigen Katzen sind der kurze, nur 20 cm lange, schwarze Stummelschwanz und die etwa fünf Zentimeter langen Haarbüschel (Pinsel) auf den Ohren.

Der Luchs kann aus dem Stand bis zu 6 Meter weit springen, dafür braucht er kräftige und lange Hinterbeine. Er verfolgt die Beute nicht und muss deswegen auch nicht schnell laufen können. *Wie weit kannst DU aus dem Stand springen?*

## Lebensraum :

Der eurasische Luchs ist die weltweit größte Luchsart. Er fühlt sich in Wäldern mit vielen Deckungsmöglichkeiten am wohlsten. Dort sind sie mit ihrem getupften Fell zwischen den Ästen und Blättern bestens getarnt. In der abendlichen Dämmerung und nachts streifen sie durch ihr Gebiet auf der Suche nach Beute.

Als Einzelgänger leben sie in festen Revieren, in denen sie keine anderen erwachsenen Tiere des gleichen Geschlechts dulden. Das Männchen, auch Kuder genannt, wählt sein Revier so, dass es genug Nahrung findet und ein bis zwei Weibchen, die Katzen, in der Nähe sind. Abhängig vom Huftierbestand, also wie viele Rehe oder Gämsen in seinem Jagdgebiet leben, liegt die Reviergröße bei Männchen zwischen 120 und 400 km<sup>2</sup> und bei Weibchen zwischen 100 und 150 km<sup>2</sup>.

## Speiseplan :

Der Luchs ist ein reiner Fleischfresser, seine Beutetiere können zwei Mal so schwer sein wie er. In den Alpen stehen Rehe und Gämsen, manchmal auch Füchse, Hasen und Rotwild auf seinem Speiseplan.

Der Luchs ist ein Anschleichenjäger. Als Waldbewohner bietet ihm sein Lebensraum viel Deckung, die für seine Jagdtechnik sehr wichtig ist. Zuerst schleicht er sich geräuschlos an seine Beute an. Bleibt er unbemerkt, fehlen ihm nur noch ein paar große Sprünge, um sein Opfer zu überraschen. Er tötet es mit einem gezielten Biss in die Kehle, wodurch die Beute erstickt.

Die Beute wird nicht auf einmal verspeist, er kehrt mehrere Nächte zu ihr zurück. Pro Woche erlegt der Luchs durchschnittlich ein Reh oder eine Gams.

Wenn Schafherden ihre Weiden in der Nähe von Waldflächen haben, können auch sie auf seinen Menüplan wandern. Um sie zu schützen, werden oft Hirten und Herdenschutzhunde, besonders wachsame und große Hunde, mit auf die Weide kommen.

## Die Sinne des Luchses:

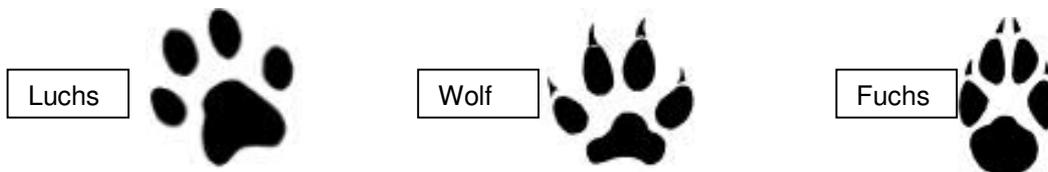
Der Luchs ist ein außergewöhnlich guter Jäger, sein exzellentes Gehör und seine scharfen Augen helfen ihm dabei.

Eine Maus kann der Luchs bis auf einer Entfernung von ca. 60 m hören, Rehe sogar bis zu einer Entfernung von 500 m. Wenn die Ohren auf die Seite geklappt werden, können sie besonders gut „nach hinten hören“. Die bis zu 5 cm langen Ohrpinsel verstärken seine Fähigkeit, Schall zu orten.

Seine Augen sind bei Nacht ca. sechsmal so lichtempfindlich wie die des Menschen. So können sich Luchse auch gut im Dunkeln orientieren.

Katzenartige Raubtiere brauchen ihre Nase vorwiegend für das Erschnüffeln von Reviermarkierungen.

Entdeckst du Pfotenabdrücke im Schnee oder feuchten Boden, so kannst du diese leicht unterscheiden. Bei Katzenabdrücken fehlen die Krallen. Luchse brauchen die Krallen, um sich an ihrer Beute festzuhalten, deswegen sollten sie möglichst scharf sein. Um sie vor zu großer Abnutzung zu schützen, können Katzen die Krallen einziehen. Somit sind sie bei den Abdrücken nicht zu sehen. Die Pfoten von Luchsen sind ca. dreimal größer als von einer Hauskatze.



## Zwölf luchsige Monate:

Luchse sind Einzelgänger. Normalerweise durchstreifen sie von der Abenddämmerung bis zur Morgendämmerung ihr Revier. Sie kontrollieren dabei ihre Grenzen und gehen auf Nahrungssuche. Dabei markieren die Luchse durch das Bespritzen von Baumstämmen und Steinen mit Urin ihr Revier.

Die Katze wird mit zwei Jahren, der Kuder meist erst mit drei Jahren geschlechtsreif. Während der Paarungszeit von Februar bis April bleiben Männchen und Weibchen mehrere Tage zusammen. Diese Zeit wird auch Ranz genannt. Der Ranzruf des Luchses hört sich an wie ein langgezogenes „Ouuuh“. Er soll Partner anlocken und ist in den Nächten weit hörbar.

Das Weibchen wirft Ende Mai bis Anfang Juni ein bis vier Junge in einer Höhle oder unter einem umgestürzten Baum. Die Tragzeit beträgt ca. 70 Tage. Die Katze kümmert sich alleine um die Aufzucht.



Die Jungen wiegen bei Geburt 240 bis 300 Gramm und sind während der ersten 16 bis 17 Lebenstage blind. Sie werden ungefähr fünf Monate gesäugt, bekommen aber ab dem Alter von vier Wochen schon ein wenig Fleisch als Zusatznahrung. Die Jungen folgen dann der Mutter zu den erlegten Beutetieren und erfahren etwas über die Jagd. Auch im Spiel mit ihren Geschwistern lernen sie viel darüber.



Mit etwa elf Monaten verlassen die Jungtiere ihre Mutter und begeben sich auf die Suche nach einem eigenen Revier. Diese erste Wanderschaft birgt große Gefahren für die jungen Tiere und viele überleben ihr erstes Jahr getrennt von der Mutter nicht. Gründe dafür sind die Suche nach einem freien Revier und Schwierigkeiten bei der Jagd. Nur wenn ein Luchs weiß, wo er seine Beute antrifft, kann er erfolgreich jagen.

Fellwechsel: Für Luchse ist es wichtig, unbemerkt zu bleiben. Da sie ihrer Beute nicht hinterherjagen, müssen sie immer gut getarnt sein. An der Anordnung der Flecken im Fell können Biologen die einzelnen Luchse voneinander unterscheiden, da die Musterung für jedes Tier einzigartig ist.

Wenn der Winter kommt, wechseln sie ihr Fell: Es wird heller und die Punkte sind kaum sichtbar. Um mit der Kälte zurecht zu kommen, ist das Fell auch dichter und länger.

Somit kann ein Reh den Luchs im Schneefeld schwerer entdecken.

Umgekehrt ist der Wald im Sommer dunkler und jedes Blatt eines Baumes gibt auf dem Waldboden ein „Schattenpünktchen“ wieder. Der Waldboden selbst ist durch das trockene Laub leicht rötlich gefärbt. So ist das rotbraune, gepunktete Luchsfell auch im Sommer perfekt an die Umgebung angepasst.



## Zurück in die Vergangenheit:



Früher war der eurasische Luchs beinahe auf dem ganzen europäischen Festland zu finden. Durch die Zerstörung des Lebensraumes, den Rückgang der natürlichen Beutetiere sowie die gezielte Bejagung wurde das Verbreitungsgebiet stark verkleinert.

Der Luchs, der Bär und der Wolf wurden von der Bevölkerung als Nahrungskonkurrenten gesehen und verfolgt. Man hatte zu große Angst, seine Haus- und Nutztiere durch die Beutegreifer zu verlieren. Zusätzlich wollten die Menschen das Wild, wie Reh und Hirsch, selbst jagen.

In Österreich war um 1873 in der Steiermark der letzte Nachweis eines Luchses zu finden, danach galten sie als ausgerottet.

100 Jahre später begann man mit den ersten Wiederansiedlungsprojekten. Seit 1970 wurden Luchse in der Schweiz, in

Slowenien, Österreich, Frankreich, Italien, Deutschland und Tschechien ausgesetzt. Man wollte diese Tiere wieder heimisch machen.

Es wurden in den verschiedenen Gebieten teilweise Erfolge erzielt und der Luchs ist zurückgekehrt. Leider sind die Regionen, in denen es Nachweise für Luchse gibt, meist klein und weit auseinander. Das erschwert den Tieren die Suche nach neuen Revieren und Partnern zur Fortpflanzung.

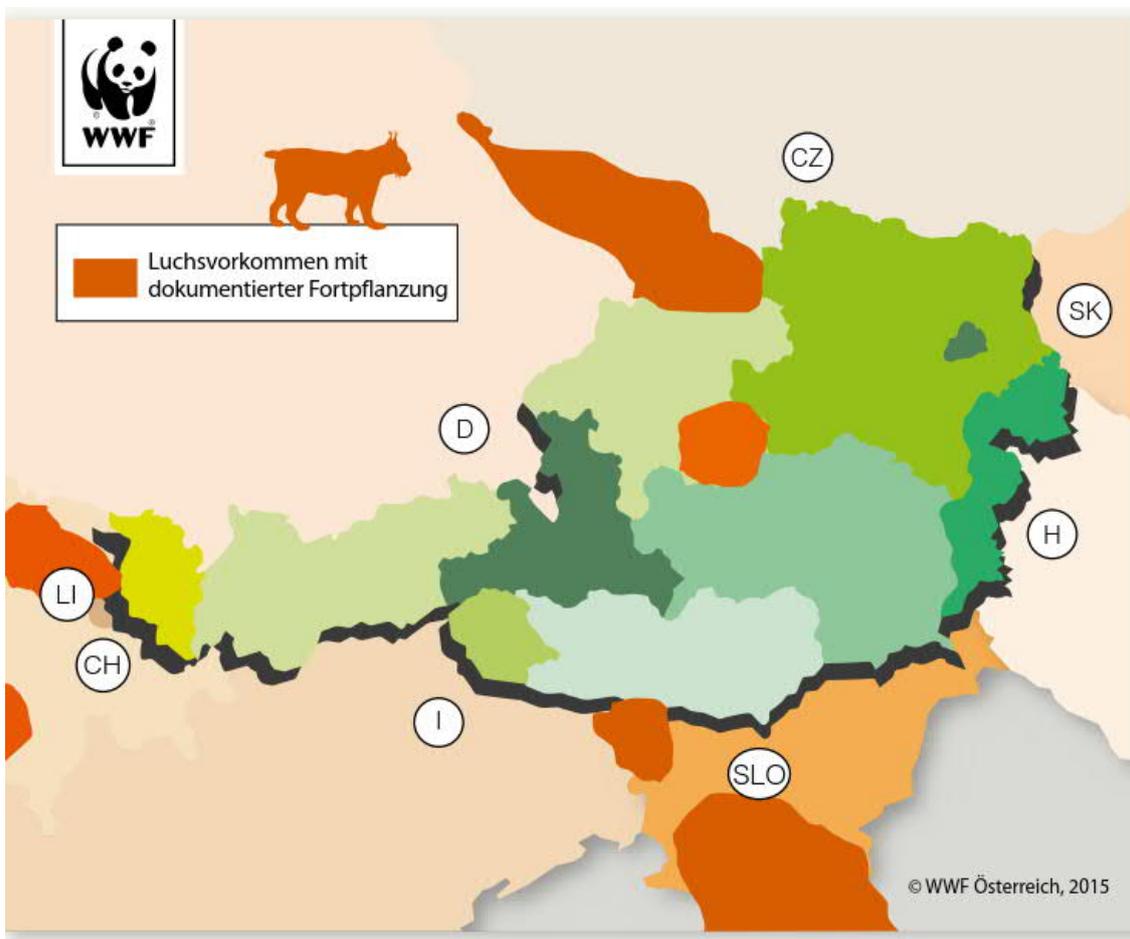
In Österreich findet man Nachweise von Luchsen, die sich auch vermehren im Bereich des Mühl- und Waldviertels sowie in der Region Nationalpark Kalkalpen. Die Verbreitungsgebiete des Luchses in den Alpen sind stark zerstückelt und die Vorkommen zumeist klein. Aufgrund der geographischen Lage, des hohen Waldanteils und guten Schalenwildvorkommens hat Österreich eine Schlüsselrolle für die Wiederkehr des Luchses in die Alpen.

In einem ersten Schritt wurden zwischen 2011 und 2013 drei Luchse aus dem Schweizer Jura und den Schweizer Alpen in die Kalkalpen umgesiedelt. Seitdem wurden in der Kalkalpenregion 12 junge Luchse geboren (Stand April 2018). 2017 wurden als Kompensation für zwei Abschüsse weitere zwei Luchse aus der Schweiz umgesiedelt. Die Luchse in der Nationalpark Kalkalpen Region leben relativ isoliert: die nächste Luchspopulation befindet sich ca. 100 km entfernt im Gebiet des Böhmerwaldes, des Wald- und des Mühlviertels.



## Wissen

Österreich ist auch von grenznahen Aktivitäten im Ausland betroffen. So wurden zwischen 2001 und 2009 zwölf Luchse in die Ostschweiz umgesiedelt. In den folgenden Jahren wurden vereinzelt Luchse in Vorarlberg nachgewiesen. 2017 wurde erstmals nach mehr als 100 Jahren auch Jungluchse in Vorarlberg nachgewiesen. Als weitere Managementaktion wurden zwei Luchse ins Friaul umgesiedelt. Einer dieser beiden Luchse ist leider 2017 an der Grenze Salzburg/Bayern tot aufgefunden worden. Er wurde illegal geschossen. Entscheidend für die Zukunft dieser Tiere in den Alpen ist daher einerseits eine Verbindung der Luchsvorkommen der Kalkalpen mit jenem im Norden Österreichs und auch zu den Vorkommen in der Schweiz, Kärnten und Italien. Andererseits muss es gelingen illegale Abschüsse, wie sie immer wieder vorkommen zu verhindern.



Damit die Luchse bei uns eine Zukunft haben, wird empfohlen, die bestehenden Luchsvorkommen aktiv zu schützen, den Tieren ihre Wanderungen in neue Reviere zu erleichtern und die kleinen Luchsvorkommen durch Umsiedlung einzelner Tiere aus anderen Ländern zu stützen.